

Annoncements
für Halle vierteljährlich 20 Sgr.
für anderwärts ebenfalls 20 Sgr. für
2 Monate 13 Sgr. 5 Pf. für 1 Monat
6 Sgr. 10 Pf. exkl. Befehlsgeld.
Bestellungen werden von allen Reichs-
Postämtern angenommen.
Für die Redaktion verantwortlich:
Otto Fendel in Halle.

Saale-Zeitung.

(Der Bote für das Saalkthal).

(Achter Jahrgang.)

Inserate
werden für die Spaltenzeile oder deren
Raum mit 1/4 Sgr. berechnet und in
der Expedition sowie von untern
Annoncisten und in Annoncen-
Expeditionen angenommen.
Zu 10 in reductioellen Zehnte
pr. Zeile 3 Sgr.
Expeditionen: Postämter 12.
Dr. Ulrichstr. 47.

Amerikanische Zustände der Gegenwart.

Weit mehr als auf die kürzlich besprochene Angelegenheit der Wiederwahl Grants sollte unsere Aufmerksamkeit sich auf die Verhältnisse der sogenannten Südstaaten richten, wo in diesem Augenblicke viel wichtigere Dinge vorgehen. Allerdings haben die Südstaaten schon vor längerer Zeit ihre sämtlichen politischen Rechte wieder erlangt; allein noch lange herrschen in ihnen keine auch nur einigermaßen geordneten Zustände, im Gegenteil sieht es, wie die Beispiele von Mississippi, South Carolina und Louisiana lehren, verhältnismäßig schlimmer aus, als gleich nach Beendigung des Krieges — der Kamekampi ist nämlich in schändlicher Blüthe. Die Gründe der Unzufriedenheit sind zwar zum Theil noch die alten; noch immer währt z. B. das verwerfende Politiksystem die Interessen der nordstaatlichen Handelswelt, die der dem Freizugsystem zuneigenden südstaatlichen Producenten zuträglich. Allein das ist nicht die Hauptsache, sondern vielmehr der schroffe Gegensatz der Rassen seit der Emancipation der Neger. Wenn man die Schuld raason in die Spitze schieben will, läßt sich nicht gut entscheiden. Die Plantagen haben allerdings dadurch schwer gelitten, daß sie die weißen Pflanzer ohne alle Rücksichtnahme ganz in die Hände der Schwarzen geliefert und sie materiell gänzlich heruntergebracht haben; allein das ist doch nur die natürliche Strafe für den so schamlos betriebenen Negerhandel und die zum Theil unmensliche Behandlung der Schwarzen. Jetzt gäbe man sie gern frei, wenn sie ihre tropische Heimat wieder aufsuchen wollten; aber sie sind da und bleiben da und haben nun in ihrer bedeutenden Ueberzahl die vollständige Präponderanz über ihre ehemaligen Treiber und Dränger. Was die Schwarzen nicht selbst wissen, das brachten ihnen die vom Norden her eingewanderten oder absichtlich gesendeten Negercolonisten, welche Spiel bei den zur Freiheit und willen Politischmacherei schon schwebes geneigten Schwarzen findend. Die weißen Grundbesitzer, pacifische Wesellen nimmeh, suchten nach Redeansatz an ihren ehemaligen Geschehen und deren jetzigen Hebern, und so entstanden die Ku-Klux. In diesem Augenblicke herrscht nun eine solche Erbitterung, der Begegnung so kraß gesamt, daß eine blutige Episode der andern folgt, und zwar jetzt feten von den Schwarzen aussehend. Sie fühlen ihre Stärke und heuten die günstige Chance ihrer größeren Zahl gehörig aus, sind fast schon die Herren, und die Weißen möchten jetzt wohl gern, daß die Südstaaten so unter eine Art von Belagerungszustand gestellt würden.

So sieht es in den Staaten des Südens aus. Mühte man nicht die United States viel eher als ein ungeheure Colonisationsgebiet denn als einen Staat anzusehen, so wäre es nicht zu viel sie einen Bund und durch faulen, bis in die innersten Säfte verdorbenen Staat zu nennen. Nur das fortwährende Erneuern der Elemente durch die Einwanderung erhält ihn bei Leben. Aber auch diese hat so abgenommen, daß jetzt kaum noch die Hälfte des ehemaligen jährlichen Zuflusses Amerikas Boden betritt; sollte nicht der traurige finanzielle, politische und sociale Zustand des Landes wenigstens mit einer Ursache dieser Erscheinung sein?

Viele brennende Fragen stellt die Zukunft den vereinigten Staaten zur Lösung; aber die schlimmste, die Kamekampi, scheint schon jetzt unausweichlich zur Lösung zu drängen, und nur ihre glückliche, befriedigende Lösung vermag die Südstaaten zu einem neuen, bessern Dasein zu befähigen.

Deutsches Reich.

Berlin, den 14. September.

Der Kaiser, welcher sich am Freitag zu den Wandörern bei Friedberg begeben hatte, ist am Sonntag wieder von dort nach Hannover abgereist. Die Reise von Friedberg nach Hannover war von ununterbrochenen enthusiastischen Rundzügen der Bevölkerung begleitet. In allen Haltestellen hatten sich die Bewohner der Umgebung in großer Menge eingefunden und begrüßten den Kaiser mit lebhaften Zurufen. In Rassel und in Se. Majestät von dem Kronprinzen und der Kronprinzessin, sowie von deren Söhnen, den Prinzen Friedrich Wilhelm und Heinrich, empfangen und von den Spitzen der Behörden begrüßt. Von Rassel aus reiste der Kaiser in Begleitung des Kronprinzen und der Kronprinzessin. Die Ankunft in Hannover erfolgte Samstag als 4 Uhr; auf dem Bahnhofe wurde der Kaiser von der Prinzessin Albrecht, dem Großherzoge von Westenburg-Schwerin und dem Herzoge von Altenburg empfangen. Die Ehrenwache hatte das Oldenburgische Infanterie-Regiment Nr. 91 gestellt. Der Kaiser ist bei seiner dreitäglichen Anwesenheit zu ten Königsmärdern der Prinzen Alexander und Georg angehen. Auch ist nicht unbekannt geblieben, daß wieder der Herzog Wilhelm von Westenburg-Schwerin in der föhlichen Suite erscheint. Wie die „M. Ztg.“ hört, sollen die Differenzen zwischen dem Herzog und der Prinzessin ausgeglichen sein, und dürfte der Winter das Ehepaar vielleicht wieder in Schloß Belleue bei Berlin sehen.

Wie es den Anschein hat, wird die bevorstehende Reichstagsession an Interpellationen wohl keinen Mangel haben. Die Organe der Ultramontanen wie der Socialdemokraten drohen bereits mit einem Interpellationssturm über das Vorgehen gegen die Vereine ihrer Parteien. Dem gegenüber verhalten nur, der „Montagszeitung“ zufolge, die Reichsregierung werde in anderer Weise wie bisher, wo sie sich hinter die Formen stüdtet, und damit den Interpellationen die Spitze abrah, mit einem großen Apparat von Beweismaterial vorzudringen, um klarzulegen, daß sie der Sache der Ordnung und der staatlichen Autorität wesentliche Dienste durch ihre Anordnungen geleistet hat. Man kann nur wünschen, daß ihr das gelingen möge. Die Reichstagsession wird nach dieser Richtung hin gewiß besonders interessant werden.

Bei der bielefelder liberalen Wahlcomite für die Neuwahl zum Landtage hat sich, wie berichtet wird, auch der frühere deutsche Botschafter in Paris Graf Harry Arnim als Candidat gemeldet mit der Versicherung, daß er stets die Politik des Reichstanzlers unterstützen habe. Die bielefelder liberalen schienen aber einen oppositionellen Eintrag in dem Gewand dieser Reichsfreundlichkeit zu wittern und haben die Candidatur schließlich als Curculum ad acta genommen. Bisher ist schon von den Grafen Harry demnachst an einer anderen Ehre angeschlossen, das Centrum hat ja wohl auch noch einige Plätze zu vergeben.

Aus dem münchener eingegangenen Berichte des Geschwadercommandanten, Kapitän Jempich, über den Vorkall bei Guetaria, theilt die „Nordd. A. Z.“ folgendes mit:

Am 3. und 4. September füllten „Nautilus“ und „Albatros“ Wasser auf in Bahagoas, und am 5. d. M. Morgens um 5 Uhr gingen die Schiffe in See, zuerst an der Küste entlang östlich bis vor den Viduostreit, um die Gegend kennen zu lernen, und dann ebenfalls dicht unter Land westlich zurück zum Santander zu. Als sie in der Nähe der kleinen besetzten Stadt Guetaria, welche von Regierungstruppen besetzt ist, kamen, hörte man Schiffs- und Geschützfeuer und sah näher kommend, daß die Stadt Guetaria von den

Carlisten, die einen nahegelegenen Berggraben besetzt hatten, mit Geschützfeuer beschossen wurde. Die Stadt hat nach dieser Seite hin eine alte Mauer, hinter welcher Infanterien der Garnison standen und auf die Carlisten, welche ihrerseits in niedrigem Gebüsch hinter Steinen gedekt lagen, feuerten. Eine hohe auf dem Berge dominirende gelegene Batterie feuerte mit einem Geschütz nach den Carlisten, aber ohne einen Erfolg. Die letzteren hatten, wie es schien, kein Geschütz. Die Schiffe gingen auf einen Ort, wo nicht an der Küste entlang umbeirt weiter und hatten das fert und die Stadt Guetaria längst passiert, mochten aber etwa 800 Meter quer ab von den nächstliegenden Carlisten entzweit sein, als diese ihr Feuer auf sie richteten. Die Kanonen pflühen der Mannschaff um die Höhe und durch die Zulegung, zum Theil schlugen sie dicht vor und hinter dem Schiff ins Wasser; glücklicherweise wurde niemand getroffen. Ein Wasserbeschütz konnte hier nur nicht abwarten, die Flaggen wehten klar aus; es war gegen 11 1/2 Uhr Vormittags und heller Sonnenschein. Die Schützengruppen von den Carlisten aus gegen die Stadt Guetaria und gegen Albatros und Nautilus waren nicht als 90 Grad auseinander, so daß auch in dieser Beziehung ein Versehen der Carlisten unmöglich war. Als die Schiffe das Feuer bestanden und der Capitän Jempich merkte, daß die Geschütze der Carlisten bis an die Schiffe heran und über dieselben hinweg trugen, drehte er sich in einem Bogen langsam von Land ab und ließ „Albatros“ abfahren, machte auch an „Albatros“, der in diesem Augenblicke etwas weit ab war, das Signal „Klar zum Gefecht“. Gleichzeitig hat er den Korvettenkapitän von Plötzig, an Bord zu kommen und besteuere mit ihm, auf welche Weise sie den von den Carlisten besetzten Berggraben beschießen wollten, und daß dafür zu sorgen sei, daß keines der in dem Berggraben liegenden Bauernhäuser getroffen werde. Nachdem dies gechehen, feuerten beide Schiffe einige Schüsse mit dem vorderen Geschütz aus der Hauptfront, mit den mittleren Geschützen aus den Seitenfronten und mit dem vorderen Geschütz aus der Hauptfront, während sie in einem Bogen langsam und durchschnittlich 1300 Meter Entfernung vorfuhren. Der erste Schiffe des „Nautilus“ ging etwas zu niedrig, der zweite ging über den Berg hinweg, der dritte aber und der vierte lagen vortrefflich und man konnte vom Schiffe aus sehen, daß die Carlisten theils nach dem Anruen zu, theils nach dem Wasser in ein Seitenthal abhiefen. Es nach 3 weiteren Schüssen das Feuer der Carlisten aufhörte, so ließen die Schiffe auch das letzte ein und nahmen ihren alten Kurs wieder auf. Auch „Albatros“, der auf weitere Entfernung schiff, glaubt einige Treffer erzielt zu haben. „Nautilus“ verlor keine 7 „Albatros“ 8 Schuß.

Mehreren Zeitungen geht aus Berlin folgende Mittheilung zu: „Der Reichstanzler hat zur Zeit, als eine Expedition von Kriegsschiffen nach den spanischen Gewässern in Erwägung gezogen wurde, den Rath ertheilt, unsere Panzerflotte dorthin zu senden. Der Marineminister v. Stosch hielt jedoch aus Gründen, die bei dieser Gelegenheit in der Presse erörtert wurden, die Abwendung eines Panzergeschwaders nicht für ratsam, und es ist damals angenommen worden, daß der Kaiser diese Entscheidung zu der Zeitigen gemacht hat. Heute will man wissen, daß Herr v. Stosch an seinem ersten Besuche zurückzukommen beabsichtigt. Eine neue Gewehr für diese Mittheilung zu überreichen, möchten wir doch bemerken, daß auch in militärischen Kreisen mit dem Auegelschloß von Guetaria die Angelegenheit nicht als abgeschlossen betrachtet wird. Die eclatante carlistische Provocation verlangt schon deshalb eine Gemuthigung, welche Ebre unserer Flotte in einer des deutschen Namens würdigen Weise vor den Angreifern der beiden erscheinen muß.“

In d. n. Artilleriebesops und Patronenfabriken, in denen Patronen für das Infanteriegeschütz m/71 angefertigt werden, sind zum schnelleren Betriebe der Arbeit ein sog. Füllmaschinen, die aus England bezogen, in Gebrauch genommen. Diese Maschinen füllen selbstständig die Pulverladung, und zwar ganz genau in die Hülle ein. Die Wagnschäftchen und Kugeln werden von Frauen, die vorzugsweise in diesen Fabriken beschäftigt werden, eingeseigt. Das Füllschloß der

[641] Iwei Mütter.

Roman in zwei Abtheilungen von Ernst Fritze.

(Fortsetzung.)

Durch ihres Gatten Fürsorge vorbereitet, empfing sie in Emberg ein wohlwirdiges, hübsches Zimmer mit der Aussicht auf den Platz, welchen Entschloß damals auf der Durchreise im langweiligen Sonntagsoberhof betrachtet und sehr die gefunden hatte.

Als Alles still geworden war, nahm sie Rücksprache mit dem Dienstmädchen, der ihr eine Einlagekarte zum Schwurgerichte hatte verschaffen müssen und auf seinen Rath bereitete sie sich am nächsten Morgen vor, ohne Unterbrechung in derselben zu verweilen. Sie verpackte die Vorzüge der gefälligen Wirthin nicht, die ihr ein Frühstück, hindreichend das Mittagessen zu erlegen, einpackte und ihr verließ, einen Koffer anzuweisen, ihr eine Tasse Chocolate in den Aufwandskasten zu verwahren, damit sie nicht gerührt sei ihren Platz zu verlassen, den sie einmal gewonnen.

Die Notwendigkeit aller Vorsichtsmaßregeln leuchtete ihr klar ein, als sie den Saal betrat und ihn schon gedrängt voll fand, obwohl es noch früh war. Aber der Zufall begünstigte sie. Eine jüngere Dame, den höhern Ständen angehörig, sah die würdige, statliche Frau eintreten und mit einiger Verlegenheit hilflos nach einem Plätzchen sich umsehen. Sie wies ihr und deutete auf einen bequemen Stuhl neben sich.

Frau Oberg begab sich ohne Zeitverlust dahin. „Es wird mir ein Vergnügen sein, gnädige Frau“, flüsterte die fremde Dame mit verbindlichem Tone, „wenn Sie von diesem Plage Gebrauch machen wollen. Ich habe jedoch die Nachricht erhalten, daß meine Freundin, für die ich ich verabschiedet hatte, umwohl geworden ist und nicht kommen wird.“

Frau Oberg nahm dankbar das Anerbieten an und sie gewann nicht allein dadurch einen Platz, von wo sie das traurige Drama vollständig überblicken konnte, sondern sie erlangte noch den Vorzug, von der gefälligen jungen Frau über alle Verhältnisse den Anstand zu erhalten, die bei diesem Drama befestigt waren.

Mit ungeheurer Aufmerksamkeit verfolgte Frau Oberg die ersten Anfänge eines gerichtlichen Verfahrens, das ihr völlig fremd war, aber ein Wehgefühl eigener Art raubte ihr fast die Fassung, als nun die beiden Angeklagten erschienen und nahe bei ihr, auf der Anklagebank sich niederließen.

Mit bleichem Gesichte, mit verklärten Widen sah sie da und wagte nicht sich zu rühren, aus Furcht, dadurch die Aufmerksamkeit der beklagenswerthen Frauen zu erregen. Ihre Nachbarin wußte auf der Stelle ihre Gemüthsbeugung zu deuten: „Sie kennen wohl die Angeklagten?“ fragte sie gutmüthig. „Sehr wenig“, flüsterte Frau Oberg zurück. Allein der Conrath erwiderte nicht. Als ich sie das erste Mal sah, da sprachte mich die Schönheit und die blühende der jungen Frau im Hofsaal und — als ich sie zum zweiten und letzten Male sah, da war sie eben die Frau ihres unglücklichen Mannes geworden und schritt trahler vor Wuth und Liebe an seinem Arme bei mir vorüber.“

Die Verhandlungen nahmen ihren Anfang. Das Personal des Schwurgerichtes nahm die bestimmten Plätze ein, man schritt zur Bildung des Geschworenengerichtes.

Während dieser Zeit gewann Frau Oberg ihr Kaltblütigkeit wieder und wendete ihren Blick dreist den Damen Harding und Großhner zu.

Sie fand ihre äußerliche Gestaltung angemessen und anständig. In schwarzen Kleidern, in einfacher Coiffüre und würdigem Anstand repräsentirten sie Beide noch immer die Damen von Stande. Elisabeth erschien ihr sehr bleich, nicht allen geblüht von der Gefängnisluft, sondern auch blaß von der inneren nervösen Erregung, von der Spannung und Furcht vor dem Ausgang dieser fürchterlichen Gerichtsscene. Sie wußte was ihrer wartete, wenn sie schuldig befunden wurde und sie war zu Lebenslust, um dem Todesartefel gefast entgegen zu sehen. Frau Elisabeth beantwortete die Fragen, die man ihr rüchlich der Geschwornen vorlegte, mit leiser aber verständlicher Stimme; hingegen ihre Mutter ließ sich laut und unbesonnen hören, antwortete stets schnell und bestimmt und trug ihrer Situation eine Ruhe und Fassung entgegen, welche die Par nächst ihres Innern verrieth. Nur ihre Augen ließen in dem unstillen, forschenden Hin- und Herflackern errathen, daß sie die Gefahr derselben nicht unterschätzte.

Nach der Vereidigung der Geschwornen trat die Verlesung der Anklageschrift ein. Mit einem Gesichte, das weniger Mitleid, als Angst in sich faßte, forderte Frau Oberg auf die Anklage. Ihre Seele wurde durch die ergreifende Einfachheit erschütterter, womit man den unglücklichen Frauen die Selbstuldigung in's Gesicht war: „daß sie die Mörderinnen des Kaufmanns Großhner waren; daß es fast als erwiesen zu betrachten sei, er selber habe sich das Leben nicht genommen, daß vor allen Dingen nachzuweisen sei, wer einen Vortritt von seinem Tode gehabt haben könne.“

Während in der Anklageschrift ruhig die Begründung dieses Verdictes planmäßig festzuhalten versucht wurde, befestigte sich Frau Oberg's Auge fest auf die Angeklagten.

Frau Harding sah unbehaglich da. In ihrem gelblich bleichen Gesichte regte sich kaum eine Muskel. Sie ließ gefühllos die schmachvolle Beschuldigung über sich ergehen. In dem Gesichte ihrer Tochter Elisabeth wechselte Mitleid und Blässe. Einige Male suchte sie, wie getroffen von einem bezeichnenden Worte, leicht zusammen. In ihrem Wienespieler prägte sich eine stille Ergebung in den Willen des Schicksals aus, aber sonst erschien es theilmachend. Selbst bei der Schilderung der Schmerzen und Qualen, die ihr armer Mann hatte ausstehen müssen, zeigte sich nicht eine Spur von Mitleiden und Bedauern. Das Großhner an Gift gestorben und daß eine unglücklich große Quantität Arsenik bei der Obduction vorgefunden worden war, stand zweifellos fest.

Um über die Frage entscheiden zu können: ob Selbstmord oder Mord vorliege, wurden alle Verhältnisse desselben genau erwogen und sein Charakter einer scharfen Kritik unterworfen. Langjährige Gesellschafter, vertraute Freunde, die Diensthöfen des Hauses und dann auch eigene Gedanken und Empfindungen des Verstorbenen, aus Briefen gelehrt, wurden zur Grundlage für die Beurtheilung dieser Frage herangezogen. Man gewann beim Vortrage ein klares Bild von dem innern und äußern Leben Großhners. Nach allen Ermittlungen stellte er sich als ein braver, tüchtiger Mann dar, vornehmlich als ein ehriger Geschäftsmann, aber auch als ein Gefühlsmann mit idealistischer Richtung. Die günstigen Erfolge in seinem Geschäftelben hatten allerdings sein Selbstbewußtsein gebogen und seinem Charakter die schroffe Festigkeit eines eigenen Willens beige-

Den Empfang sämmtlicher Neuheiten für die Herbst- und Winter-Saison in Kleiderstoffen und Damenmänteln beehre ich mich hiermit ergebenst anzuzeigen.
S. Pintus.

Stadt-Theater.

Die Winterfaison im Stadttheater beginnt am **27. September.**

Die bedeutendsten Novitäten, als: **Ultimo, Mein Leopold, Von Gottes Gnaden, Gesprengte Fesseln, Heinrich Heynes erste Liebe, Schwere Zeiten, Der letzte Jude** etc. sind bereits einstudiert und durch ein gutes Ensemble vertreten. Wie in den früheren Jahren wird das Repertoire durch Vorführung klassischer Stücke, sowie älterer und neuerer Trauer-, Schau-, Lustspiele und Possen die größte Abwechslung erhalten und lade ich zu recht zahlreichem Abonnement ganz ergebenst ein.

Das **Theaterbureau, alte Promenade 28, 2 Treppen**, ist von **Donnerstag den 24. September** an, täglich von 9-12 und 2-5 Uhr geöffnet.

Abonnementsbillets werden nur vom **24. Septbr. bis 1. Octbr** ausgegeben. **Preise der Abonnements-Billets.**

1 Abonnement (30 Billets) gültig bei 30 Vorstellungen:
zum Balcon 25 Mark,
zum Parquet und Parquetlogen 20
zu den Parterre- und 1. Rang-Mittellogen 25
Hochachtungsvoll

Hermann Haberstroh,
Director des Stadt-Theaters.

XIX. Wanderversammlung deutscher u. österreichischer Bienenwirthe in Halle a. d. S.

am 16., 17. und 18. September etc. in „Müllers Bellevue.“

Mit der Versammlung ist eine **Ausstellung und Verloofung** verbunden.

Die Ausstellung ist sehr reich besetzt und enthält lebende Bienenstöcke, Bienenwohnungen in den mannichfaltigsten Formen, Bienenprodukte, Geräthe der Bienenzucht, naturhistorische Sammlungen etc. Wir laden unsere Mitbürger aus Stadt und Umgegend zum Besuche der auch für den Laien sehr schenkwürdigen Ausstellung ein. (Durch fliegende Bienen wird das Publikum durchaus nicht belästigt.) Die Ausstellung ist geöffnet am 16. u. 17. von Mittags 12 Uhr ab, den 18. Septbr. von früh 8 Uhr ab. Tagesbillets à 5 Sgr. sind an der Kasse in „Bellevue“ zu haben.

Die Verloofung umfasst sämmtliche Gegenstände der Ausstellung, namentlich aber Honig und Wachs. Loofe à 5 Sgr. sind an der Kasse in „Bellevue“ zu haben.

Auch zu dem **Gartenconcert** am 17., Nachmittags 4 Uhr, hat das Publikum Zutritt **Das Comité.**

Max Schroeder,

Fabrik chemischer Düngemittel,
Bruckdorf bei Halle a/S., an der Leipziger Chaussee,

empfeilt seine **Düngemittel** den geachteten Herren Landwirthen zur bevorstehenden Herbstfaison unter strenger Garantie des Gehaltes nach der Analyse.

Superphosphat aus Knochenkohle von 12-14% Phosphorsäure,
Ammoniac-Superphosphat, 5% Stickstoff, 9-10% Phosphorsäure,
Ammoniac-Superphosphat 9% Stickstoff, 9% Phosphorsäure,
Mejillon's-Guano-Superphosphat, 18-20% Phosphorsäure,
Schwefelsaures Ammoniac, 20-22% Stickstoff,
Norwegisches Fischguano, 8 1/2 % Stickstoff, 12-14% Phosphors.

Lager hiervon hält

Herr Gastwirth **Carl Rammelt** in Raschwitz für dortige Umgegend.

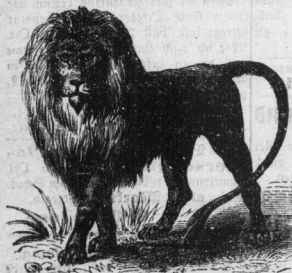
Schulen zahlen klassenweis à Person 1 1/2 Sgr.

Der zahlreiche Besuch, durch welchen meine Menagerie während der Viehmarkttage beehrt wurde, veranlaßt mich, meinen Aufenthalt hier selbst noch zu verlängern und ist die Menagerie noch **heute Dienstag u. morgen Mittwoch** zur Schau ausgestellt.

Von der morgigen Einnahme ist ein Theil **für die Abgebrannten in Meiningen**

bestimmt und lade ich deshalb zu recht zahlreichen Besuche ergebenst ein. **R. Dagesell.**

Schulen zahlen klassenweis à Person 1 1/2 Sgr.



Schwarze Cylinderhüte werden nach neuester Facon umgearbeitet und wie neu zurückgeliefert; Filzhüte werden gewaschen, gefärbt u. modernisiert in der Filz- und Seidenhutfabrik von **L. Wedding, Leipzigerstr. 15.**

Wichtig für Neubauten!

Hobelbretter zu Fußböden, Kiefern- oder Tannenholz, gespündet oder glatt gefugt,

trocken und in schöner Qualität, 6-24 Fuß lang, 1 und 1 1/4 Zoll dick, habe stets in großen Partien auf Lager.

Außerdem empfehle fertige Thüren nach Vorschrift, bairische und böhmische Bretter, Stammholz und Bauholz in allen Dimensionen, verwickere prompte Bedienung und billige Preise.

Carl Rudolph Neuhaus in Bitterfeld,
[H. 5818b.] **Holz-Handlung.**

Das Local-Comptoir von **Louis Kaatz,** gr. Märkerstraße 9, 1 Tr.

empfeilt sich zum bevorstehenden Quartalswechsel j. Vermittlung v. Wohnungs-Bermittelungen.

Eine **Wahrsagerin**, Zapfenstr. 6. Sprechtunde Morgens 8 bis Abends 8 Uhr.

Halle. Druck und Verlag von Otto Gendel.

Den Empfang meiner **Novitäten** von in- und ausländischen Stoffen zur Anfertigung seiner **Herren-Garderobe** zeige hiermit ergebenst an.
Halle, den 16. September 1874.

A. Mädicke,

Kleidermacher für Civil und Militär.

Bernh. Sommer,

gr. Ulrichsstraße 17,

Fabrik für Herren-, Damen-, Kinder- und Bettwäsche. **Oberhemden** mit hochfeinen Einfägen, **Kragen u. Manschetten** in den neuesten Facons.

Große Auswahl Solide Preise.

Musverkauf von Tapeten

zu und unter Fabrikpreisen bei

C. Maseberg, gr. Ulrichsstr. 9.

Baumaterialien.

Besten Engl. und Stettiner Portland-Cement in ganz frischer Waare, **Dachpappen, Kappstreifen, Mastix, Asphaltack, Steinkohlentheer, Asphalt, vollsantige Holzleisten, Verbinder, Mauersteine, Klinger und Poröse**, vorzüglichste böhmische Stück- und Mittelkohle empfiehlt billigst

J. Triest, Merseburger Chaussee 18.

Aufträge für und fertige Einbauten mit **Prima Dachpappe**, unter langjähriger Garantie für Material und Arbeit übernimmt billigst

J. Triest, Merseburger Chaussee 18.

Steinkohlen, Coak und böhmische **Braunkohlen (Salonkohlen)**, zur vorzüglichsten Stuben- und Küchenheizung empfehlen in bester Qualität und zu billigsten Preisen in ganzen Lowrys, Fuhrn oder kleineren Quantitäten

Klinkhardt & Schreiber, neue Promenade 12. Bestellungen zur Anlieferung ins Haus werden prompt ausgeführt.

Frischen **Geschw. Gyps** bei **Klinkhardt & Schreiber.**

Die **Berchen-Weißenseker Breckstein-Niederlage** empfiehlt **Presssteine, Oberröblinger Briquets, Steinkohlen** zu billigsten Preisen.

Carl Martini, Laubengasse 3.

Weintraube.

Das am Sonnabend wegen schlechten Wetters ausgefallene

Extra-Concert

zum Besten der **Abgebrannten in Meiningen**

findet nun **Mittwoch den 16. September** statt.

Anfang 4 Uhr. Entree 5 Sgr., ohne der Wohlthätigkeit Schranken zu setzen. **W. Halle.**

Kaiser-Wilhelms-Halle.

Heute, **Mittwoch den 16. September,**

Concert

Der Hrn. **Neumann, Metz, Ascher, Schreyer u. Hofmann** aus dem Schützenhause zu Leipzig.

Anfang 8 Uhr. Entree à 5 Sgr.

Billets, 3 Stück 10 Sgr., sind vorher bei den Herren **Spielerling** und **Meyer** zu haben.

Zur Aufführung kommt u. A.: **Gruß an Halle**, Quartett von Neumann. **Du weine nicht**, aus der Posse: **Mein Leopold**. Der frohe **Wanderbüch**. Der philosophische Gärtner.

Zum ersten Male:

Gine Troubadour-Serenaden-Concert-Gesellschaft, oder: Die Meisterfänger von Schöppenstedt.

Dramatisch-humoristisches Ensemble von Neumann.

NB. Morgen Donnerstag Vorletztes Concert. Freitag Abschieds-Concert.

Herrenfr. **Deutscher Kaiser.** Herrenfr.

Mittwoch und Donnerstag **Große musikalische Abendunterhaltung**, ausgeführt von der berühmten Sängergesellschaft **Geschwister Richter** aus Böhmen. Bier ff. Es laßt freundlichst ein

Carl Wusterhausen.

Restaurant „Rühler Brunnen.“

Heute **Mittwoch** u. morgen **Donnerstag Concert** der **Geschwister Haydn.**

Münchner Keller Mittwoch Gesellschaftstag. Hr. Obfr. und die **Kaffeehuden.**